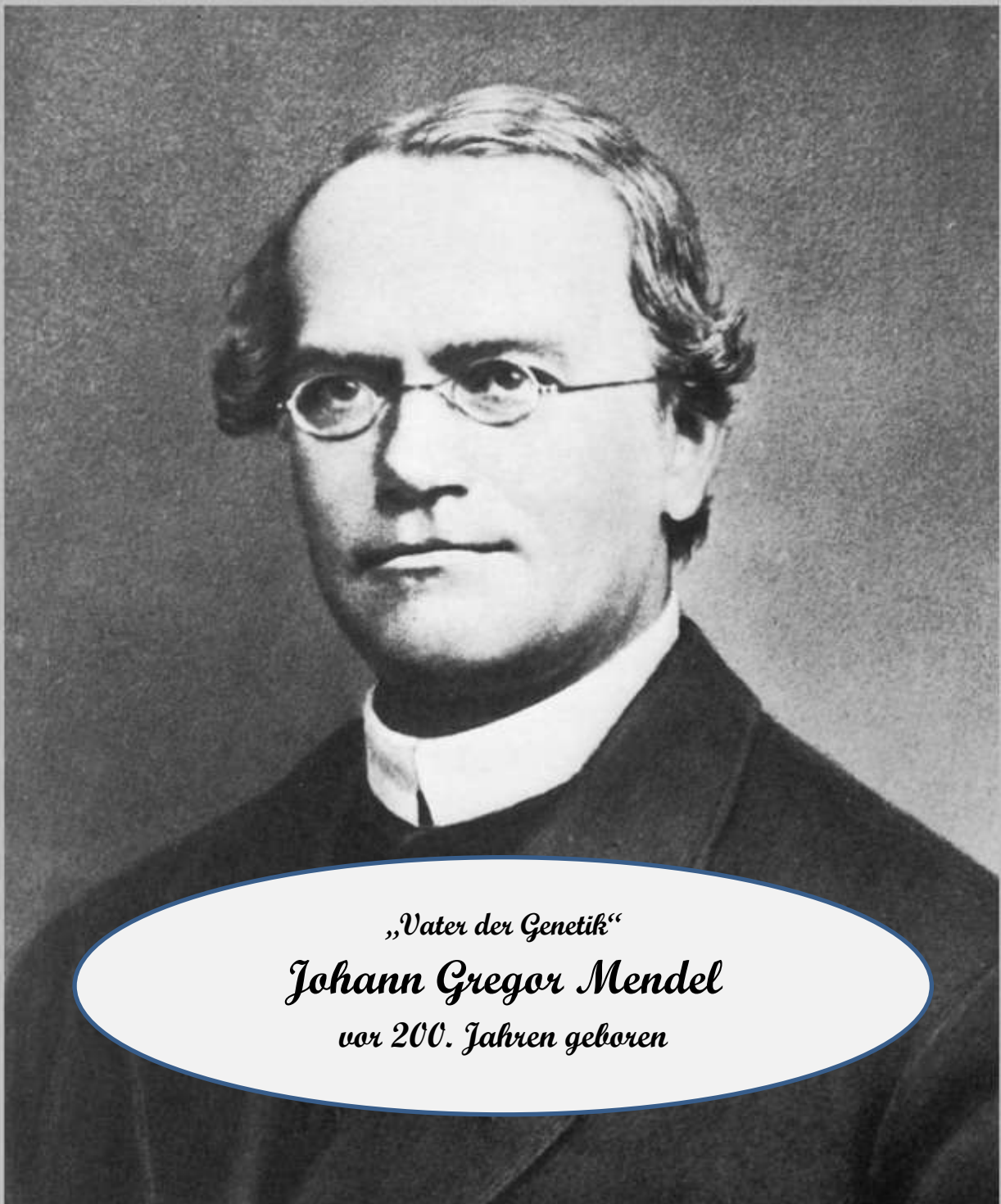


# WITIKOBRIEF

RECHTSWAHREND-STAATSTRAGEND-UNABHÄNGIG

August 2022



*„Vater der Genetik“*

*Johann Gregor Mendel*

*vor 200. Jahren geboren*

| <b>Inhalt:</b>                         |       |  |        |
|--|-------|--|--------|
| 01. Zum 200. Geburtstag Gregor Mendels | S. 03 | 09. Zur Zwangsarbeiterfrage im Protektorat       | S. 10. |
| 02. Neues vom Satzungsstreit           | S. 04 | 10. Das tsch. Kuratorium f. Jugenderz. (Bergler) | S. 11  |
| 03. Das Wort des Vorsitzenden          | S. 05 | 11. Zum Thomas-Mann-Kult                         | S. 14  |
| 04. Grundsätze des Witikobundes        | S. 05 | 12. Die Welt verstehen                           | S. 16  |
| 05. Der Sudetendeutsche Tag in Hof     | S. 06 | 13. Chronik eines Umbruchs (Teil 2)              | S. 17  |
| 06. Wie werden wir regiert?            | S. 08 | 14. Wie starb Jan Masaryk?                       | S. 20  |
| 07. Außenministerin Baerbock in der CR | S. 09 | 15. Ein zorniges Buch (Brit. Kolonien)           | S. 21  |
| 08. Der Wert des Sudetenlandes         | S. 09 | 16. Ahnenliste Gregor Mendel                     | S. 22  |

## Impressum

### DER WITIKOBRIEF.

(Mitteilungsblatt des Witikobundes, der sudetendeutschen Gemeinschaft nationaler Gesinnung)

Erscheinungsweise: Feber, Mai, August, November jeweils zur Monatsmitte; Jahresabo. 18 Euro; für Mitglieder frei.

Herausgeber: Witikobund e.V

V.i.S.P.: Felix Vogt-Gruber, 1. Vors., Prof. Bamann-Str. 19, D-89423 Gundelfingen, Tel: 01707029867.

Schriftleitung und Layout: Friedebert Volk, Joh.Seb.Bach-Str. 51, D-61250 Usingen/Ts.; Tel.: 06081-2611;

e-Post: [witikobund-bundesverband@freenet.de](mailto:witikobund-bundesverband@freenet.de); Heimseite: [www.witikobund.de](http://www.witikobund.de)

Druck: Wolfring, An der Riedwiese 6, 61250 Usingen

Beiträge und Leserbriefe werden an die Schriftleitung erbeten. Änderungen vorbehalten!

Bankverbindungen: Hypo Vereinsbank München: IBAN: DE31700202706880157106; BIC: HYVEDEMMXXX); (alt: Kto. 6880 157 106, BLZ. 700 202 70); Postbank München: IBAN DE38700100800152360803; BIC: PBNKDEFF; (alt: Kto. 152 360-803; BLZ. 700 100 80)

Rechnungsstelle (auch für Spendenquittungen): Frank Dittrich, 61294 Bad Homburg, PF.2411. Bei Spenden bis 200 € genügen als Spendenquittung der Einzahlungsbeleg u. die Angabe unserer Steuernummer: 03 250 99235 bei FA Bad Homburg.

Der Witikobrief erscheint ununterbrochen seit 1958, jetzt im 65. Jahr!

### **Die deutsche Sprache am Hofe Karls IV in Prag:**

Der bekannte Germanist Josef Nadler schreibt:

”Die Seele dieser französisch-italienischen Bildung in Prag war der kaiserliche Kanzleibeamte und spätere Kanzler Johannes von Neumarkt (etwa 1310-1380) aus Hohenmaut. Er war der lateinischen und deutschen Sprachkunst Meister, bildete in ihr seine Beamten [...]. Als Kanzleisprache wird das Latein der Staufer vom Deutsch der Luxemburger abgelöst, als Mundart das Oberdeutsche vom Mitteldeutschen [...]. Es war ein weltgeschichtliches Ereignis von unabsehbarer Tragweite, dass dieses Mitteldeutsch zunächst schriftliche Gemeinsprache des Ostens und sodann der ganzen deutschen Nation wurde.” (Quelle: Josef Nadler, Geschichte der deutschen Literatur, Wien 1950, Seiten 56-58)

### **Fundstücke**

1. Nach der Einnahme des KZ Buchenwald 1945 zerlegten die russischen Truppen dessen Holzbaracken und transportierten sie zur Wiederverwendung in den GULAGs der SU ab (JF. 5.8.22, S.15).

2. Die rot-grün-rote Regierung Berlins (1 Bürgermeisterin, 10 Senatoren und 25 Staatssekretäre) arbeitet an der Eindämmung des Individualverkehrs, beschloss aber, ihre Dienstlimousinen auch für private Urlaubsfahrten, allerdings ohne Fahrer, benutzen zu dürfen. (PAZ, 22.7.22, S.8).

3. Xi Zhongxun, der Vater des gegenwärtigen chinesischen Präsidenten Xi Jinping, wurde 1967 gedemütigt, indem er mit einem Schild um den Hals, auf dem seine Verfehlungen verzeichnet waren, vor die Öffentlichkeit treten musste (Eckartschrift 248, S. 109).

4. Die tschechische Republik kann bis 2027 aus dem EU-Ausgleichsfonds einen Betrag von 22,4 Mrd. Euro „schöpfen“. (Radio Prag, 24.7.22).

## Zum 200. Geburtstage Gregor Mendels

### *Unseriöses Gebaren in Brünn*

Johann Gregor Mendels Bedeutung für die Vererbungslehre ist unumstritten. So wundert es nicht, dass sich auch die Tschechen in seinem Glanze sonnen wollen. Besonderen Eifer entwickelten sie kürzlich bei den Feierlichkeiten zu seinem 200. Geburtstag in Brünn. Mendel ist für sie nicht nur der Vater der Genetik, sondern gleich der „Welt-Genetik“!

Dabei wird ausgeblendet, dass Mendel nach allen auch heute noch gültigen Kriterien der sudetendeutschen Volksgruppe zugeschrieben werden muss, die einst schlimmsten Verfolgungen ausgesetzt war und in diesem Staat bis heute geächtet ist. Wenn Mendels Leistungen jetzt als tschechische („*Czech genetecist*“, Prager Daily Monitor, 15.3.2006) ausgegeben werden, ist das nur eine plumpe Täuschung und ein frecher Kulturraub. Das geht so weit, dass man eine Forschungsstation in der Antarktis und zwei geologische Formationen auf dem Mond nach Mendel benannte. Gregor Mendel war aber ebenso wenig Tscheche wie Freud, Kafka, Rilke, Skoda, Werfel, Gödel, Loschmidt, Mach oder Konrad Henlein (wobei letzterer wenigstens eine tschechische Mutter hatte).

### **Mendels Lebensweg**

Gregor Johann Mendel wurde am 22. Juli 1822 in Heinzendorf im Kuhländchen geboren. Seine Eltern waren der Landwirt Anton Mendel und dessen Frau Rosina, geb. Schwirtlich. Seine Ahnenliste umfasst 14 Generationen mit 650 Namen. Gregor war ein guter Schüler, doch als der Vater durch einen Arbeitsunfall weitgehend erwerbsunfähig wurde, gerieten seine Studienpläne in Gefahr. Als Ausweg bot sich der Eintritt in den Augustinerorden von Alt-Brünn an, den er 1843 vollzog. Dabei erhielt er den Ordensnamen Gregor.

Jetzt konnte er in Brünn neben Theologie auch Ökonomie, Weinbau und Obstbaumzucht studieren. Anschließend hörte er in Wien Mathematik, Statistik, Physik und Botanik. 1845 wurde er zum Priester geweiht und als Kooperator eingesetzt. Da das Kloster verpflichtet war, Lehrer für die örtliche Oberrealschule zu stellen, unternahm Mendel die dafür nötige Prüfung. Leider bestand er nicht, weil er zur Vererbungslehre anderer Auffassung war als der Prüfer. So wurde er nur als Hilfslehrer für Mathematik und Griechisch angestellt. Das Scheitern in der Prüfung nagte in ihm weiter und führte zu den Kreuzungsversuchen mit Pflanzen im Gewächshaus des Klostersgartens. Neben Erbsen kreuzte er auch Bohnen, Akelei, Levkojen, Mais und Habichtskraut. Insgesamt kam er in 9.000 Einzelversuchen auf 12.900 Pflanzenkreuzungen. Um diese Datenmenge zu beherrschen, griff er auf seine mathematisch-statistischen Kenntnisse zurück. Der Öffentlichkeit legte Mendel seine Erkenntnisse erstmals 1865 bei einer Veranstaltung des „Naturforschenden Vereins“ vor. Im Jahr darauf erschien der Vortrag im Druck, ohne jedoch beachtet zu werden. Er tröstete sich damit, dass „seine Zeit“ noch nicht gekommen sei. Gerne hätte er weiter geforscht, doch 1868 wurde er zum Abt gewählt und hatte dafür keine Zeit mehr.



Kirche „Mariae Himmelfahrt!“

### **Es geht um unsere Identität**

Die Feierlichkeiten in Brünn zum 200. Geburtstage Mendels erstreckten sich über eine ganze Woche; das Ganze sogar mit kirchlichem Segen, denn Jan Graubner, Erzbischof von Prag und tschechischer Primas, zelebrierte zum Auftakt der Festwoche höchstpersönlich einen feierlichen Gottesdienst in der Basilika „Mariae Himmelfahrt“ in Alt-Brünn. Die Politprominenz feierte Mendel als den „Vater der Welt-Genetik“, und das bei solchen Anlässen unvermeidliche Festival bot unter der Überschrift „Mendel 2022“ die ganze Woche über eine Vielzahl von Debatten, Führungen und Konzerten mit populärer und klassischer Musik an.

Den Sudetendeutschen bleibt nur die traurige Erkenntnis, dass sie Opfer eines groß angelegten Kulturraubes wurden. Mendel ist aber kein Einzelfall, denn dasselbe geschah auf fast allen Tätigkeitsfeldern, sei es Technik, Wirtschaft, Architektur, in den Weltbädern, an der Technischen Hochschule und selbst beim Karlsbader Becherbitter oder dem Pilsner Bier (dessen Einführung der deutsche Gastwirt Wenzel Mirwald, ein gebürtiger Böhmerwälder, vorantrieb).



Symbolische Darstellung einer Erbse in Brunn

Besonders traurig ist aber, dass alle Welt von diesem Falschspiel weiß und dennoch mitmacht. Die Folgen für die Vertriebenen sind verheerend, denn es steht die erbarmungslose **Vernichtung unserer sudetendeutschen Identität** auf dem Spiel. Sudetendeutsche sind als Kulturträger offenbar unerwünscht, vielleicht auch im eigenen Lande!

### **Versagen der SL**

Leider fühlt sich auch die SL von dieser Problematik nicht herausgefordert. Sie unterließ es, beim ST in Hof mit unserem Mendel-Pfund zu wuchern. In die richtigen Hände gelegt, hätte daraus ein Mendel-Tsunami werden können. Aber stattdessen standen Selenskyj und die Europa-Träume des Vorsitzenden im Mittelpunkt. Nicht einmal einen Gesprächskreis zur Mendel-Thematik wies das Programm aus. So rächt sich die Aussperrung volksgruppenbewusster Organisationen wie des Witikobundes, der jetzt versuchen muss, dieses unfassbare Versagen bei seinem Jahrestreffen im Oktober zu kompensieren (F.V.).

### **Neues vom Satzungsstreit**

Der erste Versuch, den Vereinszweck der SL zu verwässern, wurde 1997 unternommen. Er scheiterte 2001, doch 2015 erfolgte ein neuer Anlauf. Beide Male ging die Initiative nicht von der Basis, sondern von den SL-Oberern aus (Neubauer, Posselt, beide CSU). Der zweite Versuch schien nach sechs Jahren (2021) von Erfolg gekrönt zu sein, doch bald nach dem Eintrag ins Vereinsregister am 4. März 2021 beantragte ein SL-Mitglied dessen Löschung.

Dieser Antrag wurde am 27. Januar 2022 eingereicht und vom Registergericht an das Oberlandesgericht (OLG) weitergeleitet.

**Neu ist** die Einreichung einer Ergänzung vom 27. Juni 2022, die ebenfalls an das OLG ging. Beide Texte arbeiten heraus, dass es sich bei der vorgenommenen Satzungsänderung um eine grundlegende Zweckänderung des Vereins handelt, die von allen Mitgliedern des Vereins gebilligt werden muss, was nicht geschehen ist. Die Beschwerdetexte zeichnen sich durch klare und scharfsinnige Argumentation aus.

So wird bewiesen, dass die SL ein politischer Interessenverband der Sudetendeutschen war, der nach dem Satzungswechsel aber nur noch ein „Weltverband“ sei, „der alle Völker und Volksgruppen weltweit auf der Grundlage der EU-Grundrechtecharta“ vertreten wolle. Das sei aber eine Zweckänderung. Nötig wäre deshalb auch eine Namensänderung in z.B. „Internationaler Menschenrechtsverband“. Ferner sei die EU-Grundrechtecharta für Sudetendeutsche irrelevant, da erst am 7.12. 2000 in Kraft getreten und ohne Rückwirkungskraft. Insofern liege auch eine Täuschung der Mitglieder vor. (F.V.).

### Das Wort des Vorsitzenden

*Liebe Kameradinnen und Kameraden!*

In wenigen Wochen werden wir uns beim Jahrestreffen wiedersehen. Wenn wir dort auf den Ablauf des Sudetendeutschen Tages in Hof zu sprechen kommen, werden viele sagen, das kann nicht sein! Alleine schon das Fehlen der Sudetendeutschen Fahne vor der Halle und das Abspielen der tschechischen Hymne in der Halle, zeigen uns, dass wir noch enger zusammenstehen müssen für unser Recht, für unser Brauchtum und für unsere Kultur.



Felix Vogt Gruber

Wir wollen das tun im Sinne von Adalbert Stifter und im Bewusstsein, dass die Treue zum Recht ihren Lohn finden wird.

Der Vorstand würde sich freuen, viele von Euch in Echenbrunn begrüßen zu dürfen. In diesem Sinne wünsche ich eine gute Anreise und einen erfolgreichen Verlauf unserer Tagung.

*Euer Felix Vogt Gruber*

### Einladung zum Jahrestreffen 2022:

Die von der Satzung vorgeschriebene Jahresversammlung findet vom 14.-16. Oktober 2022 wieder in Echenbrunn statt. Die Einladung liegt dieser Folge des Witikobriefes bei. Anmeldungen im Hotel Sonne bitte selbst vornehmen unter folgenden Verbindungen: Tel. 09073-95846-0 oder E-Post: [info@hotelgasthof-sonne.de](mailto:info@hotelgasthof-sonne.de)

### Die Grundsätze des Witikobundes

Der Witikobund gehört, wie es Wenzel Jaksch 1958 formulierte, zum „Dreiklang“ der sudetendeutschen Gesinnungsgemeinschaften. Alle drei machen sich Gedanken über die Gestaltung einer lebenswerten, menschlichen Ordnung.

Der Witikobund folgt dabei dem deutschböhmischem Schriftsteller Adalbert Stifter. Dieser hatte noch den böhmischen Patriotismus erlebt, der 1848 zum teilweisen Boykott des Frankfurter Parlaments geführt hatte. Als sich die Auflösung dieser Haltung andeutete, machte er sich Sorgen, wie es in Böhmen weitergehen könnte.

Er setzte auf Sitte und Recht und stellte sich vor, die „Majestät des Sittengesetzes so kraftvoll und glänzend darzustellen“, dass die Menschen „sich zitternd und bewundernd der Macht beugen, die das Böse verbietet“.

Diese „kraftvolle und glänzende“ Darstellung sollte der Roman Witiko sein. In der Leitfigur wurden „Recht und Sitte Person“, die immer danach trachtete, „das Richtige“ zu tun und die immer dafür sorgen wollte, dass im Konfliktfall die Bruchlinie niemals entlang der nationalen Unterschiede verläuft, sondern immer nur dort, wo Recht und Würde des anderen berührt werden.

Das ist die Lehre, die uns Stifter ans Herz legt. Sie deckt sich eigentlich mit dem gesunden Menschenverstand, aber auch darum machte sich Stifter Sorgen und ließ ihn bang fragen, ob „die Menschen so gebildet sind, dass sie zu tragen vermögen, was zu tragen sein wird.“ Stifters Zweifel waren berechtigt, aber gerade das sind die Herausforderungen an uns! (F.V.)

### **Der Sudetendeutsche Tag (ST) 2022 in Hof**

Will man sich ein Urteil über den kürzlich in Hof abgehaltenen 72. ST bilden, ist ein Blick in die Satzung der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) sehr nützlich. Selbst in der neuesten (immer noch umstrittenen!) Fassung vom 4.3.2021 liest man:

§ 1: „Die SL schließt die Sudetendeutschen unbeschadet der konfessionellen, weltanschaulichen und parteipolitischen Einstellung des einzelnen in einer Organisation zusammen.“

§ 3: „Der Erfüllung des Satzungszweckes dient insbesondere der jährliche ST.“

Bei den Gründervätern der SL war die Erinnerung an die Gleichschaltung im Dritten Reich noch frisch und war Ursache für diese liberale Haltung.

#### **Cancel Culture**

Siebzig Jahre später scheinen diese Zusammenhänge vergessen zu sein. So jedenfalls musste es der Witikobund empfinden, als er wieder vom ST in Hof ausgeschlossen wurde. Auf Nachfrage erklärte der SL-Vereinsvorsitzende, der Grund sei mangelnde Distanzierung von der AfD. Das ist aber wie bei E.T.A. Hoffmann (1776-1822), der sich schon vor 200 Jahren über eine Justiz mokierte, die Täter vorwies, zu denen noch die Taten fehlten. So fühlt sich heute auch der Witikobund. Er soll „Täter“ sein, aber die Tat fehlt. In Wirklichkeit wird hier nur versucht, eine Debatte zu verhindern, was heute **Cancel Culture** genannt wird und in SL-Gremien offenbar zum Alltag gehört. Dazu ein Dictum des Finanzreferenten Dr. K. aus 2017: „Den derzeit von Dir (Posselt) durchgesetzten Kurs der SL vermag ich nicht mehr zu billigen ... Du lässt kaum jemanden ausreden ... unterdrückst andere Meinungen ... im geschäftsführenden Vorstand finden weder ernsthafte Erörterungen ... noch überhaupt gremiale Beratungen statt“.

In Hof fürchtete man Fragen zur Satzungsänderung, denn vielen steckt noch in den Knochen, dass die Veranstaltungen des Witikobundes bei früheren ST immer die bestbesuchten waren.

Man könnte den Distanzierungs-Spieß übrigens auch umdrehen: Hat die SL schon einmal darüber nachgedacht, wie grenzwertig es ist, wenn man bei Mördern und Dieben antichambriert? Hier liegt eine echte „Kontaktschuld“ mit anlassbezogenem Distanzierungsbedarf vor!

#### **Auftritt in Hof**

So blieb dem Witikobund beim ST in Hof nur, sich anderweitig und unkonventionell zu artikulieren. Dankenswerterweise ergriff dafür wieder unser stellv. Vorsitzender, Johann Slezak, die Initiative und erwirkte bei der Stadt Hof die Erlaubnis, in der Nähe des Festgeländes einen Stand aufzustellen. Leider war der zugewiesene Platz etwas abgelegen und die Auflagen streng. Informationsmaterial durfte nur ausgelegt, aber nicht überreicht werden, Mitgliederwerbung war ebenso untersagt wie die Annahme von Spenden. Hinzu kam standnahe Polizeipräsenz. Alles nur Zufall?

#### **Der Karlspreis als Farce**

Uwe Tellkamp veröffentlichte kürzlich den Roman „Schlaf in den Uhren“. Dort lernt man, dass sich eine schon vergangen geglaubte Vergangenheit plötzlich wieder meldet. Sie wurde nur verdrängt und rumort in unterirdischen Labyrinthen.

Das ist eine Tatsache, mit der auch Herr Posselt zu kämpfen hat. Daher stürzte er sich beim Ausbruch des Ukrainekrieges sofort auf dieses Thema. Das bot viel Erzählstoff und entthob ihn der Pflicht, viel über den eigenen Vereinszweck zu reden. Schon vier Tage nach Kriegsbeginn wurde Herr Selenskyj als neuer Träger des Karlspreises ausgerufen. Schleierhaft blieb nur, worin dessen Verdienste um die Sudetendeutschen bestehen, die dieser Preis ja voraus-



Neben der Hofer Freiheitsfigur durfte sich der Witikobund einrichten.

setz. Oder soll man den Bruch der völkerrechtlich verbindlichen Verträge Minsk I und II für vorbildlich halten? Vorbildlich ist daher nur, wie entschlossen Selenskyj die Rechte seines Volkes verteidigt, während man bei uns in falscher Beflissenheit die letzten Rechtsansprüche demontiert. Es ist daher kein Zufall, dass Selenskyj Hof ignorierte und noch nicht einmal einen Vertreter entsandte. Umgangssprachlich nennt man so etwas Rohrkrepierer.

### **Allzweckwaffe Europa**

Da half auch nicht, dass Posselt zu seiner Allzweckwaffe „Europa“ griff und Herrn Selenskyj flux zu einem *„der bedeutendsten Europäer der Gegenwart“* ernannte. Diese Maßnahme machte allenfalls deutlich, wie weit die Verwandlung der SL in eine Filiale der Pan-Europa-Bewegung schon fortgeschritten ist.

Etwas kurzsichtig war das Ukraine-Engagement Posselts übrigens auch aus persönlichen Gründen. Da er 2010 von der ukrainischen Privatuniversität in München das Ehrendoktorat angenommen hat, ergibt sich jetzt ein kleines Geschmäcke. Auch deswegen wäre es klüger gewesen, sich mehr um sudetendeutsche Belange zu kümmern als um ukrainische.

### **Stegreifredner**

In der Berichterstattung vom ST wird bewundernd hervorgehoben, dass der Vorsitzende frei und ohne Konzept gesprochen hätte. Das kann man freilich auch anders sehen. Früher galt ein sorgfältig ausgearbeitetes Manuskript als Zeichen des Respekts vor der Zuhörerschaft. Das Signal war, ich nehme Euch ernst und habe mich ordentlich vorbereitet. Hätten die Festbesucher in Hof diese Wertschätzung nicht auch verdient? Stattdessen wurden vage und unverständliche Begriffe wie „Europa der Tat“ und „Frieden der Tat“ in die Welt gesetzt.

### **Beschwiegene Themen**

In freier Rede kann der Redner manchmal etwas vergessen. In Hof muss man aber von gezieltem Beschweigen ausgehen: So verzichtete Posselt darauf, die „große Vereinsreform“ zu erwähnen, als die er den Verzicht auf alle sudetendeutschen Rechtspositionen noch im Vorjahr gefeiert hat (Sud. Ztg. 12.3.21). Jetzt bezeichnete er in haarsträubender Umkehr der Wahrheit die Sudetendeutschen sogar als „Fanatiker des Rechts“!

Das zweite Versäumnis in Hof betraf Gregor Mendel. Dieser gilt als „Vater der Genetik“, doch im Festprogramm zum ST findet sich keine Spur dieses herausragenden Kulturträgers. Fürchtete man, den Tschechen in die Quere zu kommen, die Mendel unbekümmert als Tschechen reklamieren und ihn mitunter sogar als „Vater der Welt-Genetik“ bezeichnen? Die SL hat mit ihrem Schweigen der sudetendeutschen Identität einen schweren Schaden zugefügt!

### **Tschechen in Hof**

Das Treffensmotto des 72. ST in Hof war der Grenzen überwindende Dialog. Dafür spielte man die tschechische Nationalhymne und hisste die tschechische Flagge (während es Klagen gab, dass eine sudetendeutsche fehlte). Aber wer nahm den Dialog an? Kein tschechischer Regierungsvertreter war erschienen, obwohl der gegenwärtige MP Fiala mit dem SL-Vorsitzenden angeblich gut befreundet sei. Auch kein amtierender Bischof fand den Weg nach Hof, die Messe las Bischof em. Radkovsky aus Pilsen.

Die SL steht vor einem Fiasko. Viele der treuesten Treffensbesucher bleiben weg, nicht nur aus Altersgründen, sondern weil das Sudetendeutsche an den Rand gedrängt wird! So erklären sich die nur spärlich besetzten Reihen bei der Hauptkundgebung. Was tun? Die Volksgruppe muss wieder zu ihren Wurzeln zurückgeführt werden. Gerne auch mithilfe des Witikobundes. Wie Witiko in Adalbert Stifters großem Roman müssen wir uns immer an dem orientieren, **„was recht ist“** und darauf achten, dass **„im Konfliktfall die Bruchlinie niemals entlang der nationalen Unterschiede verläuft, sondern immer nur dort, wo Recht und Würde des anderen berührt werden.“** Es ist entlarvend, dass ausgerechnet der Witikobund bekämpft wird, der sich diesem Gedanken Stifters verschrieben hat. Für die SL wäre es aber an der Zeit, noch einmal über den Verlauf gewisser Bruchlinien nachzudenken! (F.V.)

## Wie werden wir regiert?

**Von Oswald Spengler stammt der Satz: Das deutsche Volk hat keinen Anspruch darauf, selbst zu regieren, aber darauf, wenigstens gut regiert zu werden.**

Wenn man diese Worte auf die Sudetendeutschen anwendet, so wird dieser „Anspruch“ in den letzten 100 Jahre bei weitem nicht erfüllt:

**1918:** Die Sudetendeutschen dürfen sich nicht selbst regieren und werden von den neuen Machthabern auf vielfache Weise benachteiligt. Urteil? Negativ!

**1938:** Nach dem „Anschluss“ ans „Reich“ gab es manche Erleichterung, doch ein Ossi/Wessi-Problem war nicht zu übersehen. Urteil? Teils/teils

**1945:** Bis zur Vertreibung herrschte absolute Rechtlosigkeit und Despotie.

**1949:** Als Bürger des neuen BRD-Staates konnten sich auch die Sudetendeutschen relativ frei entfalten und am Wirtschaftswunder teilnehmen. Das übertünchte etwas die Enttäuschung über den Lastenausgleich. Die Geschädigten wurden in der Präambel des LAG-Gesetzes aber auf die „eigentliche Entschädigung“ durch die Vertreiberstaaten vertröstet. Urteil? Teils/teils

**1972:** Die Sudetendeutschen lebten weiter „gut und gerne“ in der Bundesrepublik. „Schlecht regiert“ fühlten sie sich aber bei der „neuen Ostpolitik“. Willi Brandt hielt daran fest, obwohl er das Misstrauensvotum gegen R. Barzel nur ganz knapp und dann auch noch mit gekauften Stimmen (Steiner) überstanden hatte. Die im Lastenausgleichsgesetz angesprochene „eigentliche“ Entschädigung rückte in weite Ferne, ohne dass die Regierung einen Ausgleich anbot. Urteil? Negativ!

**1989:** Die „Wende“ brachte auch den Sudetendeutschen besonders bei Heimatbesuchen kleine Erleichterungen, änderte aber nichts an der Gesamtsituation. Urteil? Teils/teils.

**1997:** Die Lebensumstände waren für die vertriebenen Sudetendeutschen weiter erträglich, unerträglich war aber der (jetzt vor genau 25. Jahren abgeschlossene) Freundschaftsvertrag Bonn-Prag. Er wurde geheim und ohne ihre Beteiligung verhandelt und klammerte die gravierendsten Themen der Vergangenheit bewusst aus. Wieder fehlte ein Ausgleichsangebot der deutschen Regierung an die Vertriebenen. Vielmehr übte das Finanzministerium auf ihre Verbände Druck aus, in ihren Satzungen auf Wiedergutmachungswünsche verzichten. Die SL lehnte nach längerem Hin- und Her eine entsprechende Satzungsänderung ab. Urteil? Negativ!

**2001:** Die Einführung des Euro (€), die in Frankreich als „Versailles ohne Krieg“ beurteilt wurde, führte zur „Null-Zinspolitik“, die einer schleichenden Enteignung entspricht Urteil? Negativ!

**2004:** Regierung und Parlament in Deutschland stimmen trotz der offenen Vertreibungsfrage der Aufnahme der Tschechischen Republik in die EU zu. Die sog. Wertegemeinschaft hat sich unglaubwürdig gemacht. Urteil? Negativ!

**2008:** Die Bundesregierung gründet die Stiftung Flucht-Vertreibung-Versöhnung. Sie steht in Konkurrenz zum Zentrum gegen Vertreibungen des BdV. Ihr Zweck ist die Relativierung der Vertreibung von 15 Mio. Deutschen nach dem Krieg. Urteil? Negativ!

**2015:** Ermutigt von der „großen Politik“ startet die SL-Führung einen zweiten Versuch, die Satzungsziele der Landsmannschaft zu verwässern. Über die Löschung beim Registergericht ist noch nicht entschieden. Urteil? Negativ!

**2022:** Inflation und dilettantischer Umbau der Energieversorgung werden in Deutschland das erreichen, was einst Ziel des Morgenthau-Planes war. Urteil? Negativ!

**Gesamturteil: Oswald Spengler gestand den Deutschen wenigstens das Recht zu, gut regiert zu werden. In der Praxis liegt selbst dieses Minimum in weiter Ferne.**

*Die heutige Jugend scheint sehr dem Gemeinwohl verpflichtet zu sein,  
ist dabei aber hyperindividuell eingestellt.*



### **Deutsche Außenministerin Baerbock besucht Tschechien**

Die deutsche Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) weilte am Dienstag, dem 26. Juli 2022, zu einem offiziellen Besuch in der Tschechischen Republik. Im Mittelpunkt der Gespräche zwischen Baerbock und dem tschechischen Chefdiplomaten Jan Lipavský (Piraten) sollen demnach die gemeinsamen Beziehungen beider Staaten, die Lage in der Ukraine sowie die Prioritäten der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft stehen.

Auf dem Programm steht zudem ein gemeinsamer Besuch von Lipavský und der Bundesaußenministerin in der mittelböhmisches Gemeinde Lidice, die vor 80 Jahren von deutschen Nationalsozialisten vernichtet wurde. Dort soll den Opfern des Massakers gedacht werden und ein Treffen mit Überlebenden stattfinden. Wie meist, ist auch dieses Besuchsprogramm sehr einseitig, denn Gespräche mit Überlebenden der Vertreibung oder Besuche in Postelberg und anderen Massaker-Orten waren nicht vorgesehen.

### **Der Wert des Sudetenlandes**

Das Sudetenland wies lange eine stärkere Industriedichte auf als das Ruhrgebiet. Eine Übersicht gibt William Shirer in seinem Buch „The Rise and Fall of the Third Reich (S.422): Demzufolge verlor die Tschechoslowakei 1938 beim „Anschluss an das Reich“ folgende Prozentanteile:

Steinkohle – 66 %; Braunkohle – 88 %; Chemische Industrie – 86 %;

Zementindustrie – 80 %; Textilindustrie – 80 %; Stahlindustrie 70 %;

Elektrizitätserzeugung – 70 %; Wälder – 40 %.

Keine Zahlen nennt Shirer für die Herstellung von Glas, Spielwaren, Musikinstrumenten und Leichtmetallwaren. Auch diese Industrien waren gut entwickelt.

Diese Abgänge bewirkten 1938 sinkende Staatseinnahmen in Prag, so dass Großbritannien bereit war, der csl. Regierung Beihilfen zu gewähren. Da diese bis zum 15. März 1939 (Protektoratserrichtung) noch nicht vollständig abgerufen worden waren, wurde ein Teil davon an sudetendeutsche Exilanten (Willi Wanka) in Kanada ausgezahlt. Diese konnten sich damit Bulldozer kaufen, um Wälder für ihre Getreidefelder zu roden.

Der Tschechischen Republik ist es bis heute nicht gelungen, den früheren Industrialisierungsgrad ihrer Randgebiete zu erreichen.

### **Na also, es geht doch!**

Die deutsche Bundesregierung bestritt zwar, für die Freilassung des deutsch-türkischen Journalisten Deniz Yücel mit der Türkei ein Tauschgeschäft (Deal) gemacht zu haben.

Tatsache ist aber, dass sich Deutschland in der Zeit davor auf „allen Ebenen“ (FAZ, 23.2.18) bei der Zusammenarbeit mit der Türkei widerborstig gezeigt hat, so im Agrarbereich, beim Panzerbau, bei den Hermesbürgschaften oder bei den Investitionen der Europäischen Investitionsbank.

Es wäre weltfremd, das als Zufall anzusehen! Hier kommt der einfache Heimatvertriebene aber ins Grübeln. Warum sind solche Maßnahmen zugunsten eines (freundlich ausgedrückt) deutschkritischen Journalisten möglich, nicht aber bei den offenen Fragen, die die Heimatvertriebenen betreffen?

### Zur „Zwangsarbeiterfrage“ im Protektorat

Tschechische Arbeiter-Migranten ins Reich" gab es schon immer. Interessant sind aber besonders die Zahlen nach der Protektoratserrichtung im März 1939. Damals suchten deutsche Werber 20.000 Arbeiter. Es meldeten sich 50.000, von denen dann 30.000 einen Arbeitsvertrag erhielten (Dorfbote, 13.5.1939, Erscheinungsort Budweis, Auflage 40.000).

Für die weitere Zeit gibt das Buch „Die Böhmisches Passion" Auskunft sozusagen aus erster Hand, denn sein Verfasser, Dr. Wilhelm Dennler, ein gebürtiger Schwabe, war im Amt des Reichsprotectors von 1939 bis 1945 zuständig für die Rekrutierung tschechischer Arbeitskräfte. Seine Ausführungen sind insbesondere interessant in Bezug auf die den Betroffenen später von Deutschland gewährte Entschädigung.

**November 1939:** Die tschechischen Arbeiter drängen sich zur Arbeit in Deutschland" (S. 12)

**Januar 1941:** Nach wie vor drängen die tschechischen Arbeiter ins Reich" (S.41)

**Juli 1941:** Dr. Dennler und Dr. Klumpar, Sozialminister in der tschechischen Protektoratsregierung, reisen im Sonderzug nach Deutschland, um sich über die Arbeitsbedingungen der tschechischen Arbeiter vor Ort zu informieren. Zur Begleitung gehören auch tschechische Gewerkschaftler und mehrere deutsche und tschechische Beamte. Auf der Rückreise stellt man übereinstimmend fest, dass die Probleme des Arbeitseinsatzes „in jeder Hinsicht befriedigend gelöst" sind (S. 52 f.).

**April 1942:** Die Anforderungen des Reiches an Arbeitskräften, besonders in der Luftwaffenfertigung steigen ständig „Vorläufig sind wir noch in der Lage, den Bedarf im Wege freiwilliger Anwerbung zu decken" (S. 73).

**Juli 1943:** „Zu unserer Überraschung hat der Widerwille der Tschechen (wohl nach dem Heydrich-Attentat, *Red.*) gegen eine Beschäftigung außerhalb des Protektorats neuerdings wieder merklich nachgelassen" (S.105)

Es wurde eine Dienststelle eingerichtet, die in allen Teilen des Reiches kontrolliert, ob die vereinbarten Arbeitsbedingungen eingehalten werden. Auf Grund ihrer Berichte wurden eine „umfassende" seelsorgerische Betreuung der Arbeiter durch tschechische Geistliche, eine „umfassende" Versorgung mit Büchereien sowie „unzählige" andere Verbesserungen sichergestellt. Verschiedene erstklassige Ensembles tschechischer Künstler unternahmen ausgedehnte Tourneen, um die kulturelle Verbindung mit der Heimat aufrechtzuerhalten (S. 106)

Dr. Dennler wurde bei Kriegsende inhaftiert und kam 1947 frei. Obwohl im letzten Kriegsjahr der ganze männliche Jahrgang 1924 „dienstverpflichtet" wurde, forderte niemand seinen Kopf.

Quelle: Dennler, Wilhelm, Die böhmische Passion, Freiburg-Frankfurt 1953

#### Zum Krieg in der Ukraine:

Schiller lässt Octavio in „Die Piccolomini" sagen:

*Im Kriege selber ist das Letzte nicht der Krieg.* Mit anderen Worten, im Krieg sind nicht Sieg und Niederlage das Wichtigste, sondern die Friedensordnung danach. Das ist dasselbe, was Carl von Clausewitz in seinem weltberühmten Buch „Vom Kriege" fordert.

Wo ist also der Plan für die Ukraine in der Zeit danach?

## **Tschechisches Kuratorium für Jugendziehung in Böhmen und Mähren**

### **Vorgeschichte**

Nach der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren im März 1939 wurde in Prag die „Befehlsstelle Böhmen und Mähren der Hitler-Jugend“ eröffnet. Sie war bis zum Kriegsende für alle Einheiten der HJ und des BDM (Bund Deutscher Mädel) zuständig und wurde von Gebietsführer Fritz Knoop geleitet. Ihm und Staatsminister Karl Hermann Frank war wichtig, die tschechische Jugend zu loyalen Verhalten gegenüber dem Reich zu erwärmen.

Hilfreich dabei sollten die Forschungsergebnisse des Sozialanthropologen Karl Valentin Müller und des Prager Wissenschaftlers Dr. Vladimír Teyrovský sein. Beide hatten die genetische Verwandtschaft der Deutschen und der Tschechen festgestellt, denn etwa zwei Drittel der Tschechen wiesen „arische Blutanteile“ auf. Daher gehörten die Tschechen zur „arischen Rassengemeinschaft Europas“. Sie unterschieden sich von weiteren slawischen Völkern.

Der Kontakt zu tschechischen Jugendlichen gestaltete sich jedoch schwierig, denn die tschechische Jugendarbeit war durch die Nationalsozialisten weitgehend zum Erliegen gekommen. Seit November 1938 waren die faschistische Partei „Vlajka“ (Flagge) sowie deren Jugendarbeit verboten. Dem tschechischen Turnerbund „Sokol“ hatte man ab April 1941 sämtliche Aktivitäten untersagt. Bei den wenigen Veranstaltungen tschechischer Jugendorganisationen in Prag vertrat Gebietsführer Knoop die HJ. Auf diese Weise stellte er Kontakt zu tschechischen Jugendleitern her und stand den Verantwortlichen mit Rat und Tat zur Seite.

Im September 1941 wurde Konstantin von Neurath, Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, beurlaubt. Ihm folgte SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich als Stellvertretender Reichsprotektor in Böhmen und Mähren. Bereits ab Januar 1942 bekam das Protektorat eine neue Regierung und straffere Führung. Damit rückte auch die Erziehung der tschechischen Jugend weiter in den Vordergrund.

Heydrich ermunterte die tschechischen Mitarbeiter zu größerer Aktivität in der Jugendziehung, denn man könne es sich nicht leisten, die Jugend im „Geist eines nihilistischen Vagabundismus“ oder eines „intellektuellen Diskutierens übers Diskutieren“ aufwachsen zu lassen. Nicht jedes Kind müsse eine höhere Schulbildung bekommen. Jedes Kind müsse aber nach seinen Fähigkeiten einen geeigneten Beruf erlernen und in einem bestimmten Alter eine grundsätzliche Ausrichtung hin zum Reichs- sowie zum Heimatgedanken gewinnen.

### **Gründung des „Kuratoriums für Jugendziehung in Böhmen und Mähren“**

1942 wurde die tschechische Jugendorganisation unter der Bezeichnung „Kuratorium für Jugendziehung in Böhmen und Mähren“ offiziell ins Leben gerufen. Sie war eine Zentralbehörde der autonomen Protektoratsregierung. Das Kuratorium wollte die gesamte „arisch“ tschechische Jugend im Alter von 10 bis 18 Jahren erfassen, organisieren und geistig sowie körperlich fördern. Die junge Generation sollte in das Reich hineinwachsen, ohne dem eigenen Volkstum fremd zu werden.

Ein nach Heydrichs Anregung gesonderter Erlass der Protektoratsregierung ordnete für die etwa eine Million tschechischer Jugendlicher im Protektorat eine ganzheitliche „Jugenddienstpflicht“ nach dem reichsdeutschen Muster der Hitler-Jugend an. Das tschechische Pendant zum „Führerdienst“ hieß „Náš směr“ (Unser Weg).

Als Generalreferent des Kuratoriums fungierte Dr. František Teuner, ein junger Arzt und ehemaliger Jugendführer der faschistischen „Vlajka“.

Fünf Tage nach dem Attentat auf Reinhard Heydrich (27. Mai 1942) hatte

Teuner am 2. Juni seinen ersten öffentlichen Auftritt in Prag. In seiner Rede nannte er Beneš, der aus dem Londoner Exil agierte, den „Feind des tschechischen Volkes Nummer 1“. Auch weitere Personen des Führungskaders des Kuratoriums stammten aus der Vlajka. Den Vorsitz hatte Emanuel Moravec, gleichzeitig Schulminister und Minister für



F. Teuner

Volksaufklärung. Nach dem Vorbild der SS entwarf er die Uniform des Kuratoriums.

### **Arbeit des Kuratoriums für Jugendziehung**

Nach außen hin sollte das Kuratorium das Bild einer tschechisch-nationalen Selbständigkeit vermitteln, die in einer Art Symbiose mit der umgebenden deutschen Kultur stand. Im Inneren



Emanuel Moravec

wurde nach der ideologischen Grundlage des nationalsozialistischen Vorbilds erzogen.

Um das hochgesteckte Ziel der umfassenden Förderung der tschechischen Jugend zu erreichen, bot das Kuratorium im gesamten Protektorat selbst Veranstaltungen an. Auf diese Weise sollten die Jugendlichen zu scheinbar unpolitischen Aktivitäten animiert werden. In kurzer Zeit entstand ein „Kulturring“, der interessiert angenommen wurde. Besonders anziehend war natürlich der Sport. Deswegen baute oder renovierte man im Protektorat ungefähr 200 Sportstätten. Sportliche Wettbewerbe und kulturelle Veranstaltungen fanden regelmäßig statt. Oft wurden sie

zusammen mit der HJ organisiert. Dadurch entstanden freundschaftliche Beziehungen. Respektvolles Miteinander von jungen Tschechen und jungen Deutschen war ein fester Bestandteil der deutschen Politik im Protektorat.

Im Rahmen der geistigen Erziehung versuchte man altersgemäß „weltanschaulich“ auf die Jugend einzuwirken. Betont wurde die genetische Verwandtschaft von Tschechen und Deutschen. Die Errichtung des Protektorats und den Zerfall der Tschechoslowakischen Republik vermittelte man den Jugendlichen als die beste Option für das Wohl des tschechischen Volkes im neuen Europa.

Die politische Schulung in den Jugenddienststunden brachte aber nicht den erhofften Erfolg. Anders als deutsche Buben lehnten tschechische Jungen Härte und Drill ab.

Auch die soldatischen Eigenschaften wie Tapferkeit, Kameradschaft, Opferbereitschaft und Heldentum waren für sie wenig erstrebenswert. Offensichtlich wurde in tschechischen Familien anders erzogen als in deutschen. Die deutsche Verwaltung des Protektorats wollte aber die Erziehung der tschechischen Jugend in die „soldatische Denkweise“ lenken, um den jungen Tschechen für die Zeit nach dem „Endsieg“ Wege zu ebnet. Hier mußte nachgeholfen werden.

### **Nachhilfe durch die Wehrmacht**

1940/41 rief der Wehrmachtsbevollmächtigte im Protektorat in Zusammenarbeit mit dem Schulministerium zu einem landesweiten Wettbewerb auf. Die tschechischen Jugendlichen sollten in Briefform positive Begegnungen mit deutschen Wehrmachtssoldaten erzählen. 27.000 Antworten gingen ein.

1943 bot die Wehrmacht ein zweites, anspruchsvolleres Preisausschreiben an. Nun sollten die Jugendlichen aus tschechischen Zeitungen Artikel über die Wehrmacht ins Deutsche übersetzen und an die Redaktion senden. Hochwertige Fotoapparate, Musikinstrumente und Sportgeräte konnten gewonnen werden. Es beteiligten sich aber nur 10.000 Interessierte.

### **Nachhilfe durch den Orbis-Verlag**

Anfang 1943 nahm der Orbis-Verlag in Prag die Nachhilfe selbst in die Hand. Er brachte in Zusammenarbeit mit dem Jugendkuratorium die Hefreihe „Bücherei für die Jugend“ heraus. Sie entstand nach dem Vorbild der „Kriegsbücherei der deutschen Jugend“ (illustrierte Hefromane) und war dem Kuratorium untergeordnet. Ihre Hauptaufgabe war, den jüngeren tschechischen Jahrgängen „den tapferen Soldaten der deutschen Wehrmacht als Vorbild“ zu vermitteln. Zu diesem Zweck ließ man zweimal pro Monat illustrierte Hefte mit Übersetzungen aus Heften der „Kriegsbücherei der deutschen Jugend“ erscheinen. Diese Stories schlugen bei den tschechischen Jungen derartig ein, daß die Auflage von 10.000 Stück pro Ausgabe

nicht reichte. Sie mußte auf 120.000 Stück erhöht werden. Mitte 1943 lasen bereits 100.000 junge Leser regelmäßig diese Hefte. Ein

Heft kostete 2 Kronen oder 0,20 RM. Beworben wurden diese Hefte mit dem Slogan:

„Die Bücherei der wahrhaftigen Soldatenabenteuer, der Matrosen, Flieger, Reisenden und der forschenden Ingenieure auf Kampfplätzen und in allen Ländern der Welt“.

Die tschechische Protektoratspresse rührte erfolgreich die Werbetrommel und heizte die Preisausschreiben an. Hochwertige Sportgeräte waren zu gewinnen. Drei einfache Fragen mußten beantwortet werden: Welches Heft hat dir am besten gefallen? Warum? Welches Heft am zweitbesten?

Danach konnte der Verlag die nächste Folge gestalten und Einblick in die Entwicklung der soldatischen Denkweise nehmen.

An der 1. Ausscheidung des Wettbewerbs am 12. Juli 1943 nahmen 5.630 Kinder teil. Es siegte das Heft „Die Besatzung der JU 88 kehrte zurück“. In Anwesenheit des Staatspräsidenten Emil Hácha wurden die Preise im Hof des Orbis-Verlags gezogen.

Bei der 2. Verlosung nach einem Jahr waren es schon 10.046 Teilnehmer, hauptsächlich Buben von 12 bis 15 Jahren. Gesiegt hatte das Heft „Der Kradmelder des Generals“. Die Preise wurden im großen Lucernasaal vergeben.

Für die 3. Ausscheidung am 4. Juli 1944 gingen 10.826 Antworten ein. Am besten hatte das Heft „Der Panzerjäger von Abbeville“ gefallen. Die Preisverleihung fand im Prager Zirkus Apollo statt, der vorzeitig wegen Überfüllung durch die Polizei geschlossen werden mußte.

Die 4. Ausscheidung war auf Dezember 1944 terminiert, konnte aber wegen Totaleinsatz für die Kriegswirtschaft nicht mehr stattfinden. Das letzte Heft der „Bücherei für die Jugend“ erschien Anfang 1945.

Hervorzuheben ist, daß es der „Bücherei für die Jugend“ gelang, tschechische Jugendliche für soldatische Tugenden zu begeistern.

#### **Wie wurde das Kuratorium akzeptiert?**

1942 wurde es nach anfänglichen Berührungsängsten gut angenommen. Ein Jahr später hatte es im Mai 1943 schon 77.000 Mitglieder. Im November 1943 waren bereits 233.000 Jugendliche eingeschrieben. Ein weiterer sprunghafter Anstieg erhöhte die Anzahl der Mitglieder im März 1944 auf fast 380.000. Ab März 1944 wurden auch die Mädchen von 14 bis 17 Jahren erfaßt. Daher stieg die Mitgliederzahl im Mai 1944 auf fast 500.000. Folglich war zu dieser Zeit fast die Hälfte der tschechischen Jugend zwischen 10 und 18 Jahren Mitglied im „Kuratorium für Jugenderziehung in Böhmen und Mähren“. Dieser Erfolg war für das tschechoslowakische Exil in London und Moskau ein Alptraum.

#### **Fazit**

Die Akzeptanz des „Kuratoriums für Jugenderziehung“ in der tschechischen Bevölkerung des Protektorats offenbart die Kollaboration eines großen Teils der Tschechen mit den Nationalsozialisten. Gleichzeitig widerlegt die nationalsozialistische Förderung der tschechischen Jugend die in gewissen tschechischen Kreisen verbreitete, mögliche Bedrohung der physischen Existenz der Tschechen nach dem „Endsieg“ sowie deren Verbannung nach Sibirien oder deren Umsiedlung nach Madagaskar.

Die Tschechen waren als wichtiges Glied bei der Erweiterung des Reichs nach Osten gedacht, sollten langsam im deutschen Volkskörper aufgehen und auf diese Weise als Volk verschwinden.

*(Edith Bergler, Bayreuth)*

Literatur: Lukáš Beer, Hitlers Tschechen (2017)

Nato ist ein Verteidigungsbündnis, das immer weiter nach Osten vordringt.

### **Eine Lektion zum Thomas- Mann-Kult**

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) teilte ihren Lesern am 20. Mai 2022 Ernüchterndes über Thomas Mann mit. Es geschah in der Form eines Leserbriefes (LB), mit dem ein



Thomas Mann mit seltsamem  
Demokratieverständnis

Leser aus Österreich auf einen am 12. Mai 2022 abgedruckten LB reagierte. Thomas Manns demokratische Einstellung würde überschätzt, weshalb ihn auch die Unterdrückung der Sudetendeutschen nicht gestört hätte. Benesch, den Hauptverantwortlichen dafür, hätte er sogar bewundert, denn ihm (Mann) ging Menschenwürde vor Volkswille.

Hier aber kann man Thomas Mann nicht ganz folgen, denn wo kann man auch nur einen Rest von Menschenwürde entdecken, wenn der freie Wille unterdrückt wird? In dem LB aus Österreich wird dieses Paradoxon mit der angloamerikanischen Tradition erklärt, der beide, Benesch und Mann, zugetan gewesen wären.

Was aber als dort „üblich“ angeführt wird, bestätigt nur das Misstrauen gegenüber beiden. Insbesondere erhebt sich die Frage, was gewisse Staaten qualifizierete, nach 1945 als Lehrmeister der Demokratie aufzutreten. In Deutschland gab es seit 1871 wenigstens in einigen Teilstaaten ein gemeinsames und freies Wahlrecht, während etwa in England eine ganze Reihe „unterklassiger“ Menschentypen von derlei Privilegien ausgeschlossen waren. Dazu gehörten Junggesellen ohne eigenen Haushalt, Dienstboten allgemein, Wander- gesellen und Wohnungsmieter, wenn deren Miete einen gewissen, recht hohen Betrag nicht überstieg.

Damit sich jeder Leser sein eigenes Urteil über das Verhältnis Thomas Manns zur Demokratie bilden kann, seien nachfolgend die beiden Leserbriefe abgedruckt:

#### **LB vom 12.5.22:**

##### ***Thomas Mann im Irrtum***

Herr Dr. Jan Vondraček berichtete in der FAZ vom 7. Mai 2022, S. 18, von der Bewunderung Thomas Manns für den „Demokraten“ Eduard Benesch. Manns Begeisterung hätte sich aber in engeren Grenzen gehalten, wenn ihm die demokratische Praxis der damaligen Tschechoslowakei bekannt gewesen wäre. Stichwörter sind „Reversdemokratie“ und „Petka“. Erstere meinte das „gebundene Mandat“, bei dem der Abgeordnete bei der Parteileitung für den Fall der Unbotmäßigkeit eine Blankorücktrittserklärung hinterlegt. Petka bezeichnete einen in der Verfassung nicht vorgesehenen Fünferausschuss tschechischer Parteien, dessen Beschlüsse dank der vorliegenden Reverse verbindlich waren.

Hinzu kamen mehrere nur gegen die Deutschen gerichtete Vorkehrungen wie Wahlkreisgeometrie; Ausschluss aus der Verfassungsgebenden Versammlung; „Wahlbataillone“; systematische Beschneidung der kommunalen Selbstverwaltung usw. usw. Dank der Wahlkreisgeometrie benötigten Sudetendeutsche etwa 20 % und Ungarn sogar 110 % mehr Stimmen für ein Mandat als Tschechen. Sog. Wahlbataillone wurden in Regionen mit knapper deutscher Mehrheit verlegt, um diese dank des Soldatenwahlrechts zu überwinden. Benesch selbst sprach 1938 in einer schwachen Stunde von einer Diktatur der nationalen Mehrheit über andersnationale Gruppen. Hozda, sein Ministerpräsident, drückte sich eleganter aus. Er nannte die ČSR eine „disziplinierte Demokratie“ mit „geordneter Freiheit“. (*Friedebert Volk, Usingen*)

#### **LB vom 20.5.22:**

##### ***Menschenwürde vor Volkswille***

Die Überzeugung des Leserbriefschreibers Friedebert Volk (Thomas Mann im Irrtum", FAZ vom 12. Mai), die Bewunderung Thomas Manns für den Präsidenten Edvard Beneš wäre geringer gewesen, „wenn ihm die demokratische Praxis der damaligen Tschechoslowakei bekannt gewesen wäre“ unterschätzt die tiefen Kenntnisse des Zeitgeschehens und überschätzt

die demokratischen Prinzipien des Schriftstellers. Hier ist der Mann-Kult am Werke, wie auch in dem ansonsten exzellenten ursprünglichen Beitrag von Jan Vondráček (F.A.Z. vom 7.Mai). Die repressiven Maßnahmen, die Volk in der Ersten Tschechoslowakischen Republik identifiziert, entstammen der angloamerikanischen Tradition. Die tschechoslowakische „Reversdemokratie“ in der Darstellung Volks entspricht „losing the wip“ in Großbritannien (man vergleiche die Rauswürfe von persönlichen Feinden Boris Johnsons aus der Konservativen Partei). Das Wort „Petka“, laut Volk ein „in der Verfassung nicht vorgesehener Fünferausschuss tschechischer Parteien“ mit verbindlichen Beschlüssen, wäre auf Deutsch ein Koalitionsvertrag. Das Manipulieren von Wahlkreisgrenzen, von Volk angesprochen, ist in Großbritannien und den USA seit Jahrhunderten verbreitet, und die „systematische Beschneidung der kommunalen Selbstverwaltung“ hat Margaret Thatcher in London brutal durchgesetzt. Thomas Mann und Edvard Beneš, beide anglophil, haben die angloamerikanischen Maßnahmen zur Unterdrückung des Willens des einfachen Volkes unterstützt. Das Wort „Demokratie“ ist schön ungenau; die Tradition von Mann und Beneš könnte man präziser als konservativen Republikanismus bezeichnen. In seinem Vortrag „The Coming Victory of Democracy“ lobte Mann unkritisch die Demokratie der USA in dem Jahr 1938, zu einer Zeit, als Afroamerikaner in den Südstaaten faktisch nicht wählen konnten. Schließlich war Demokratie für Mann nicht mit freien Wahlen verbunden, sondern „that form of government and of society which is inspired above every other with the feeling and consciousness of the dignity of man“. Ein durch und durch angloamerikanischer Satz: Menschenwürde vor Volkswille, eine Politik ohne Tyrannen und ohne Gesindel. Angesichts des Unterdrückens des Wahlrechts derer, die sudetendeutsche Parteien mit Verbindungen zu NS-Deutschland unterstützt haben (und so, mit Mann, „demokratisch unerzogen“ waren), hätte der nur bedingt demokratisch gesinnte Mann wohl kaum Bedenken gehabt. (*Benjamin Letzler, Mödling, Österreich*)

### **Dazu darf man nicht schweigen!**



MP Petr Fiala

Seit dem 1. Juli hat die Tschechische Republik den Ratsvorsitz in der EU inne. Ministerpräsident Petr Fiala hat bei Amtsantritt (laut FAZ vom 11.Juli 2022) den Mund ziemlich voll genommen. In Anlehnung an Vaclav Havel möchte er die besten geistigen Traditionen Europas wiederbeleben und aufzeigen, wie globale friedliche Koexistenz möglich sei. Europa solle führen, aber nicht durch Macht und Dominanz, sondern durch sein gutes Vorbild. Europa sei ein großartiger Ort, der die Werte Rechtsstaatlichkeit, Respekt des Individuums, Chancengleichheit Freiheit und Demokratie verkörpere. Solche Reden hören sich gut an, sind oft aber geheuchelt.

In Deutschland sitzen drei Millionen Deutscher, die Lobpreisungen auf Recht und Menschenwürde aus dem Munde eines Tschechen eher ärgerlich finden. Diese drei Millionen empfinden manche Teile Europas keineswegs als „großartigen Ort“ und vermissen immer noch den „Respekt des Individuums“! Doppelt traurig ist, dass derart belastete Länder in der EU ein Forum für ihre unsensiblen Ausführungen erhalten. Die EU sollte sich vorsehen, dass sie sich gesinnungsethisch nicht überhebt!

## Die Welt verstehen

1. In den USA wurden „jüngst“ mehr als 1.500 Bücher am Erscheinen gehindert (zensiert?), meist, solche, die sich mit Rassismus oder sexueller Vielfalt befassen (Spiegel, 16.4.22, S. 112).
2. Nach den neuesten Zahlen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Corona-Pandemie lag die Übersterblichkeit in Deutschland mit 116 Menschen je 100.000 deutlich über dem Durchschnitt der wohlhabenden Staaten (FAZ, 11.5.22, S.1).
3. Für ihre Wohnung geben 22 Prozent der tschechischen Haushalte 40 % ihres Einkommens aus (Radio Prag, 12.5.22).
4. Bei der Volkszählung 1950 in Deutschland ergab sich als Folge des 2. Weltkrieges für die Jahrgänge 1900 bis 1925 ein Frauenüberschuss von 1,8 Millionen (FAZ, 16.5.22, S. 10).
5. Karl May (1842-1912) war als Schriftsteller sehr erfolgreich. Leider beruhte sein Ruhm auf ausgiebigen Plagiaten aus den 44 Romanen des Weltreisenden und Abenteurers Friedrich Gerstäcker, der 1816 in Braunschweig geboren wurde und bis 1872 lebte (PAZ, 27.5.2022, S.9).
6. Eine „große Mehrheit“ türkischstämmiger Jugendlicher kann sich nicht vorstellen, in Deutschland beerdigt zu werden (Spiegel, 4.6.2022, S. 42).
7. Der spanische Philosoph (und Franziskaner) Raimund Lullus (+ 1332) gilt als Vorläufer Rousseaus, da er zwei Erziehungsromane schrieb, die an Rousseaus „Emile“ erinnern. Bei ihm beginnt die Erziehung aber früher und behandelt die Muttersprache vor Latein (PT, 14.9.19).
8. „Plebiszit mit Folgen“ ist der Titel eines auf Youtube abrufbaren Filmes, der den Betrug an den Oberschlesiern nach der Volksabstimmung 1921 anprangert. Auftraggeber war der VdG (Verband d. deutschen soz.-kult. Gesellschaft) zum 100. Jahrestag der Abstimmung (PAZ, 27.5.22, S.18).
9. In Frankreich wird die Fernsehgebühr in diesem Herbst abgeschafft, in England in den nächsten fünf Jahren. In Dänemark erreicht die stufenweise Abschaffung in diesem Jahr das letzte Stadium. In Deutschland plant die Politik jedoch schon die nächste Erhöhung (JF, 3.6.22, S. 17).
10. Prof.em. Erich Weede, Bonn, unterscheidet drei Transferebenen für deutsche Sozialleistungen: a) innerstaatlich von Gutverdienern zu Notleidenden; b) in der EU zwischen Nord- und Südeuropa, c) global zwischen Deutschen und Migranten weltweiter Herkunft (FAZ, 10.6.22, S.16).
11. In der US-Armee waren im 2. Weltkrieg 23.000 Personen mit der psychologischen Kriegsführung gegen Deutschland beschäftigt (Eckhartschrift 248, S. 49).
12. Die durchschnittliche Rentenbezugsdauer stieg in den letzten zehn Jahren von 18,3 auf 21,72 Jahre (Männer 20, Frauen 23,27 Jahre). Männer starben mit durchschnittlich 81,04 Jahren, Frauen mit 84,63. Derzeit sind 31.351 Rentenbezieher über 100 Jahre alt (UA, 16.7.22, S. 1).
13. Die Überalterung Deutschlands kann man auch an den Zahlen des DFB ablesen: Im Jahre 2000 gab es in Deutschland noch 65.869 aktive Fußballmannschaften, zwanzig Jahre später waren es mit 51.920 bedenkliche 21,2 % weniger (FAS, 12.6.22, S. 11).
14. Deniz Yücel (Präsident der neuen PEN-Vereinigung) kritisiert, dass in Deutschland die Inhaftierung des russischen Oppositionellen Alexander Nawalnys angeprangert, die Verfolgung des Wistleblowers Julian Assange aber hingenommen wird (PAZ, 24.6.22).
15. Superreiche wie Elon Musk oder Jeff Bezos werden steuerlich mit nur 1-3 % belastet. Bei Warren Buffet sind es lächerliche 0,1 %. Einer der Gründe dafür ist, dass die Wertzuwächse bei Aktien und Immobilien nicht besteuert werden (Spiegel, 21.5.2022, S.8 ff.).
16. In Hessen genießen z.Zt. zwölf politische Beamte im Alter zwischen 43 und 64 Jahren den einstweiligen Ruhestand und kosten den Staat jährlich 3 Mio. €. (Anfrage der AfD, FAZ, 13.7.22).
- 17 Die langjährigen Mitarbeiter der Paneuropa-Union Hans K. und Stephanie W. erhielten jetzt bei der SL einen Anstellungsvertrag bis 2025. Das sieht aus wie die Bereitstellung von Versorgungsplätzen bei einer Unterabteilung der Paneuropa-Union (Mitteilung O.B.).
18. Bis zur Schlachtreife benötigt ein Schwein 280 kg Weizen. Bei der Suche nach Nahrungsmittelreserven für die Weltbevölkerung muss man hier ansetzen (UA, 16.7.22, S.15).
19. Europäische Klimaschutzverbände sollen von Russland 82 Mio. € angenommen haben, auch für die Still-Legung deutscher Atomkraftwerke („Welt“, zit. n. Artur Abramowych, Cato, 4/2022, S. 26).



## **Chronik eines Umbruchs, Teil 2**

(1. Fortsetzung aus der Mai-Folge 2022 des WBr. nach Exzerpten aus dem Pilsener Tagblatt.)

**1.5.19:** Maifeiern sind seit dem Altertum als Frühlingsfest üblich. Heute besonders in Schweden. Auch bei Shakespeare (Heinrich VIII) liest man: Die Leute erhoben sich früh, um die Gebräuche des Maientages innezuhalten.

**4.5.19:** An der Maifeier in Nürschan (westl. von Pilsen) beteiligten sich rd. 2.500 Menschen. Sie veranstalteten einem Umzug, hörten Chorgesänge und lauschten einem Vortrag zum Thema „Sozialisierung und Selbstbestimmungsrecht der Völker“. Obwohl der gemeinsame Feind die Kapitalisten seien, verhindere „der Eigensinn unserer tschechischen Brüder“ eine gemeinsame Maifeier der Arbeiterschaft. Bei einer Kundgebung in Stadt Tuschkau (westl. von Pilsen) zählte man 4.000 Teilnehmer.

**6.5.19:** Die Wiener Generaldirektion der Skodawerke wurde nach Prag verlegt. Karl von Skoda (Sohn des Firmengründers) trat als Präsident zurück.

**8.5.19:** In Paris werden den Deutschen die Friedensbedingungen überreicht.

**9.5.19:** Die Lehrerversammlung der Bezirke Staab und Dobrzan (Wiesengrund) beschließt, nicht mehr an den religiösen Übungen teilzunehmen, wodurch auch die freiwillige Beaufsichtigung der Kinder entfällt.

**10.5.19:** Die britische Labour Party weist auf die 14 Punkte Wilsons hin und fordert Volksabstimmungen vor der Abtrennung deutscher Landesteile wie Elsaß-Lothringen, Malmedy u.a.

**11.5.19:** Im (reichsdeutschen, sozialdemokratischen) „Vorwärts“ wird beklagt, dass der Friedensvertrag von Versailles den Aufbau eines sozialistischen Deutschlands unterbinden solle.

**15.5.19:** In Neudeck (Egerland) musste die Bezirkshauptmannschaft „auf höhere Weisung“ das Kaiser Joseph-Denkmal mit einem Bretterverschlag umgeben.

**17.5.19:** G.W. Tschitscherin (sowjet. Volkskommissar für Auswärtiges) nennt die Ungerechtigkeiten des Friedensvertrags von Versailles in einem Funkspruch an die deutsche Arbeiterschaft „reine Gewalt der imperialistischen Sieger“.

**20.5.19:** Die „Kalseräffäre“: Masaryk besucht Pilsen. Am Ringplatz drängen sich die Menschen, um ihn zu begrüßen. Als im Haus des deutschen Apothekers Kalser ein Rolladen herabgelassen wird, deutet das die Menge als Affront gegen Masaryk. Tschechen dringen in das Haus ein und misshandeln Frau Kalser. Diese war aber nach einer Operation bettlägerig und hatte die Rolläden nur zum Schutz gegen die Morgensonne herabgelassen. Vom Krankenhaus zu Pilsen abgewiesen, wurde Frau Kalser nach Prag gebracht, wo sie aber verstarb.

**30.5.19:** Die Attentäter von Sarajewo wurden in Theresienstadt exhumiert und nach Sarajewo überführt. Einige von ihnen waren hingerichtet worden, andere an Krankheiten gestorben.

**1.6.19:** Bei den bevorstehenden Gemeindewahlen dürfen erstmals auch Frauen wählen. Darüber sprach auf einer Frauenversammlung der Sozialdemokratischen Partei „Genossin“ Berty aus Bodenbach in Staab (20 km westl. von Pilsen).

**5.6.19:** In der deutschen Grenzstadt Tachau entsteht nach dem Eintreffen einer größeren Zahl tschechischer Legionäre eine tschechische Garnison.

**16.6.19:** Bei den Gemeindewahlen in Pilsen erreichten die Parteien der deutschen Minderheit drei von insgesamt 48 Mandaten. Ein Mandat ging an die national-jüdische Partei. In der Kreisstadt Mies fielen von 28 Mandaten 27 an deutsche Parteien, ein Mandat an die Zionisten.

**20.6.19:** Das Fronleichnamfest machte die Umwälzung der politischen Umstände deutlich. Es wurde ganz schlicht begangen. Vereine, Schuljugend, Militär, Schützencorps, Musikkapellen, Honoratioren verzichteten auf Aufzug.

**22.6.19:** Das in der deutschen Kreisstadt Mies erscheinende Blatt „Wacht an der Miesa“ wurde vom Innenministerium in Prag mit einem Erscheinungsverbot vom 15.3. bis 14.4.19 belegt. Diese Entscheidung wurde aber erst im Juni bekanntgegeben, so dass die Zeitung zwei Mona

te zu lang vom Markt war. In Brüx, Eger und anderen sudetendeutschen Orten verboten die Bezirksbehörden die Sonnwendfeiern.

**23.6.19:** In der Scapa-Bucht wurden deutsche Kriegsschiffe von ihren Besatzungen versenkt.

**2.7.19:** Das Staatsgymnasium Pilsen wird laut 66. Jahresbericht von 166 Schülern besucht.

Konfessionsverteilung: 94 kath., 6 evangel., 66 israel.

**13.8.19:** Der Mieser Bezirkshauptmann Koclansky geht bei der Errichtung tschech. Schulen autokratisch vor. In seinem Bezirk wurden nach dem „Umsturz“ zehn neue tschechische Minderheitenschulen eingerichtet. In den Ferien wurde die Gründung weiterer fünf vorbereitet.

**24.8.19:** Der „Skoda-Konsum“ Pilsen vereinigt sich mit der „Westböhmisches Konsum-Vereinsgenossenschaft“.

**25.8.19:** Nach einer Meldung des tschechischen Blattes „Czech“ traten in Pilsen 3.000 Arbeiter aus der katholischen Kirche aus.

**26.8.19:** In Mies wurde das Kaiser-Joseph II-Denkmal von tschechischen Soldaten gewaltsam vom Sockel geworfen.

**2.9.19:** In Aussig wird das deutsche Gymnasium für eine tschechische Schule „requiriert“.

**7.9.19:** In Pilsen erinnert der tschech. stellv. Bürgermeister tschechische Eltern auf Plakaten an ihre „Pflicht“, ihre Kinder in tschechische Schulen zu schicken.

**10.9.19:** Nach Auflösung der Bezirksvertretungen und der polit. Landesverwaltung in Prag wurden in den Bezirksorten Verwaltungskommissionen zwecks Erledigung der laufenden Geschäfte eingerichtet. In Staab (westl. von Pilsen) umfasst diese 17 Mitglieder und wird von Vinzenz Hofmann, Ökonom (und früherer Reichsratsabgeordneter) aus Auherzen, geleitet.

**19.9.19:** In Staab (20 km westl. Pilsens) tagt der „Kriegsanleihen-Schutzverein“.

**21.9.19:** In Mies (westl. v. Pilsen) wurden das Schülerheim des Gymnasiums und die Lehrerbildungsanstalt (LBA) für das tschech. Militär beschlagnahmt. Das führte am Gymnasium zu einer Halbierung der Schülerzahl, da die auswärtigen Schüler keine Unterkunft mehr hatten und an der LBA zur Einstellung des Betriebes für dieses Jahr.

**27.9.19:** Zum neuen Schuljahr wurden die deutschen einklassigen Volksschulen in Sollislaw und Elhotten bei Dobřan (Wiesengrund) aufgelöst. Zu Klassenschließungen kam es in weiteren neun Schulen der Umgebung, darunter in Dobřan, wo die deutsche Volksschule ihr Gebäude für die tschech. Schule räumen und in der deutschen Bürgerschule Unterschlupf suchen musste. In Elhotten wird für acht Kinder ein tschech. Kindergarten eingerichtet..

**3.10.19:** Der im September von „den alliierten und assoziierten Hauptmächten“ mit der ČSR ausgehandelte Vertrag (von St.Germain) bestimmt:

Kap. 1: „Den tschech. Staatsbürgern werden keinerlei Beschränkungen auferlegt bezüglich des Gebrauchs einer Sprache im Privat-und Handelsverkehr, in allen Angelegenheiten der Religion, Presse oder bei öffentlichen Kundgebungen und Versammlungen.“

Kap.2: „Die ČSR verpflichtet sich, allen Bewohnern vollkommenen und absoluten Schutz ihres Lebens und ihrer Freiheit ohne Unterschied ihrer Abstammung, Staatszugehörigkeit, Sprache, Rasse oder Religion zu gewähren.“

**12.10.19:** Der (deutsche) Turnverein Aar Pilsen hatte seinen Betrieb auch im Krieg aufrechterhalten und will jetzt seine Aktivitäten steigern.

**22.10.19:** In Eger wird für 52 tschechische Kinder eine tschech. Minderheitenschule eröffnet.

**25.10.19:** In Aussig wurde von tschech. Legionären das Kaiser Joseph-Denkmal gestürzt.

**26.10.19:** Ein Erlass an die Passbehörden legt fest: Vornamen müssen ausschließlich in tschechischer Fassung geschrieben werden, und bei Frauen ist die Endung –ova erforderlich.

**27.10.19:** In seiner „Geschichte der deutschen Kunst“ schreibt Georg Dehio (\* 1850 in Reval, † 1932 in Tübingen), dass der die Ortsmitte zierende Kirchturm ein deutscher Baugedanke sei. Der antiken Basilika wurde in der frühromanischen Epoche der Turm angefügt.

**4.11.19:** Im Zeichensaal der Knabenbürgerschule von Kladrau (westl von Pilsen) werden

„Volksbildungskurse“ in Wirtschaftskemie, tschechischer Sprache und gewerblichem Rechnen angeboten und von 100 Teilnehmern besucht.

**6.11.19:** Nachdem zwei Kindergärten geschlossen werden mussten, verfügt der westböhmi-sche Gau VII des Deutschen Kulturbundes nur noch über sieben solcher Stätten. In letzter Zeit wurden im Gaugebiet 34 tschechische Schulen mit 45 Klassen gegründet, aber 30 deutsche Schulklassen, darunter fünf ganze Schulen, geschlossen.

**7.11.19:** Das tschech. Blatt „Česky Směr“ (tschech. Wegweiser) lobt die deutsche Gemeinde Littitz (westl. von Pilsen) für vorbildliche Getreideablieferung. Littitz hätte von vorgeschrie-benen 20 Waggons bereits 12 (60 %) abgeliefert. Im Gegensatz dazu müssten die Bezirksver-tretungen bei „nationalen“ (= tschech.) Grundbesitzern um „jedes Kilogramm Getreide feil-schen“. Der ganze Bezirk Pilsen müsse 910 Waggons abliefern, hat aber erst 209 (23 %) „zum Schutz der Heimat“ geliefert. In manchen Orten hätte man noch nicht einmal gedroschen. In 20 Gemeinden des Bezirkes warte man, bis das Militär zum Zwangsdrusch käme. Das Blatt schreibt zu Littitz „So handelt eine deutsche Gemeinde“.

**12.11.19:** Das Blatt „Nova Doba“ (Neue Zeit) berichtet über eine Getreide-Requisition im tschech. Dorf Stienovitz bei Pilsen durch das Militär. Der Bezirk Blowitz hat von 388 Wag-gons erst 34 (7,8 %) abgeliefert. Auch für dort sind militärische Maßnahmen geplant.

**15.11.19:** In Marienbad fragt ein Herr einen ABC-Schützen, ob er vom Lehrer schon viel ge-lernt hätte. Der Kleine antwortet: „Ach woher, er redet ja alleweil nur böhmisch“.

**15.11.19:** In Zusammenarbeit mit dem Bund der Deutschen hält der Turnverein TV „Froh-sinn“ Kladrau (westl. v. Pilsen) ein breites kulturelles Angebot bereit. Es umfasst Gesang, Theater, Wandern und Basteln. Auf der letzten Monatsversammlung meldeten sich 65 Ju-gendliche für die Mitarbeit in diesen Gruppen.

**16.11.19:** Aus der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins übernimmt das Pils-ner Tagblatt die Erklärungen altdeutscher Ausdrücke wie „den Daumen drücken“, „unter den Hammer kommen“ oder „in Besitz nehmen“ usw.

**19.11.19:** Bei der Versammlung des 15. Deutschen Turnkreises Aussig wird einstimmig be-schlossen, keine zionistischen Turnvereine aufzunehmen, da keine Verbindung zu dem im Kreis gepflegten Turnen und Deutschtum vorläge.

**20.11.19:** Gegen die Schließung des Pilsner deutschen Gymnasiums, die vom Pilsner Stadtrat gefordert wird, protestieren zwanzig deutsche Gemeinden aus dem westlichen Einzugsgebiet beim Unterrichtsministerium (Meldungen bis 28.12.19).

**21.11.19:** Das (gewerkschaftliche) Bergarbeitersekretariat gibt bekannt, dass zur Linderung der Kohlennot bis Ende Januar sonntags je 1 Schicht gefahren wird. Erwartet wird Entgegen-kommen bei anderen Gewerkschaftsforderungen.

**29.11.19:** Die Förderung in den erschöpften Schächten Mantau und Sulkov wird im Frühjahr 1920 eingestellt. Die Skodawerke erhalten einen neuen Namen: Aktiengesellschaft, vormals Skodawerke in Pilsen.

**23.12.19:** In Fischern bei Karlsbad muss auf Anordnung des Innenministeriums das Kaiser-Josef-Denkmal entfernt oder mit Brettern verschalt werden. Fortsetzung folgt!

Die Ukraine ist nicht in der NATO, aber die NATO in der Ukraine!

Gesetze müssen immer menschenrechtsfreundlich ausgelegt werden.

### Wie starb Jan Masaryk?

Die Todesumstände des tschechoslowakischen Außenministers Jan Masaryk (1886-1948) sind immer noch nicht geklärt, obwohl sich bereits fünf Untersuchungskommissionen damit befasst haben. Als aber 2016 der Roman von Marek Toman „**Lob des Opportunismus**“ erschien, lüftete sich vielleicht das Geheimnis um diesen Tod etwas.

Toman war Angestellter im Černin-Palast und hatte die Idee, den Palast selbst erzählen zu



Jan Masaryk

lassen, was er in seiner bewegten Geschichte schon alles erlebt hat. Er war Residenz, Kaserne, Armenhaus, Sitz des Reichsprotectors und schließlich Sitz des Außenministeriums der neuen CSSR. In diesem Gebäude verfügte Jan Masaryk als Außenminister eine Dienstwohnung, aus deren Badezimmerfenster er sich am 10. März 1948 gestürzt haben soll.

Marek Toman schreibt nun dazu:

*„Es gibt die Aussagen vom Sohn einer sowjetischen „Aufklärerin“, die nach 1945 in der Tschechoslowakei als illegale Mitarbeiterin der sowjetischen Nachrichtendienste im Einsatz war. In den 1960er Jahren, als diese Dame schon pensioniert war, traf sie sich in Moskau mit ihren Kollegen. Einer von ihnen, Kapitän Bondarenko, sagte ihr damals, er selbst und sein Kollege hätten Jan Masaryk getötet. Sie hätten ihn aus dem Fenster gestoßen. Diese Geschichte ging auch durch die tschechischen Medien. Mit der Frau, Elisaweta Parschina, wurde ein Gespräch aufgenommen, zusätzlich bestehen die Aussagen ihres Sohnes. Wir haben aber keine Möglichkeit, diese Informationen zu überprüfen, weil wir keinen Zugang zu den russischen Archiven haben. Die glückliche Zeit, als dies möglich war, dauerte nur ein oder zwei Jahre nach der Gründung der Russischen Föderation.“*

Letzte Gewissheit können somit nur noch russische Archive bringen. Für die Ausführungen Kapitän Bondarenko spricht auch das in solchen Fällen übliche plötzliche Verschwinden von Zeugen und Zweiflern. So endete auch das Leben des 1948 zum Toten gerufenen Notarztes überraschend früh, wahrscheinlich weil seine Diagnose von der Selbstmordthese abwich. Vielleicht hätte er länger gelebt, wenn er sich lautstark am Lobgesang des Opportunismus beteiligt hätte. (F.V.)

### Tschechische Elbe-Schiffahrtsgesellschaft vor 100 Jahren gegründet

Mit dem Vertrag von St. Germain (1919) erhielt die CSR aus deutschen Beständen 18 Dampfer, 11 dampfbetriebene Schnellboote, 189 Boote, 7 Kettenschleppschiffe, 12 Hafendampfer, 7 Lastboote, 49 Fähren und 21 weitere Boote. Außerdem musste Deutschland den Tschechen einen Teil des Hamburger Hafens zu günstigen Bedingungen abtreten. Das alles ermöglichte der CSR vor 100 Jahren die Gründung der Elbe-Schiffahrts-AG. Ihren Sitz hatte sie im nordböhmischen Děčín / Tetschen, und ihre Belegschaft umfasste rd. 1000 Personen. Die ersten Schiffsbesatzungen bestanden vor allem aus Deutschen, denn diese waren mit den Betriebsabläufen vertraut. Nach dem 2. Weltkrieg wuchs die Gesellschaft auf 4000 Beschäftigte an und erlebte den Wandel zum volkseigenen Betrieb. Nach der Wende kam die Privatisierung, doch wegen fehlender Rentabilität kam es zum Konkurs. Jetzt gehört die Gesellschaft dem deutschen Logistik-Dienstleister Rhenanus, der in der tschechischen Rederei nur noch 71 Angestellte mit 24 Schiffen beschäftigt (Radio Prag, 12.6.22).

Wer heute für Menschenrechte kämpft, wird zur Zielscheibe.  
(Traurige Erkenntnis vieler Menschenrechtskämpfer)

### **Ein „zorniges“ Buch**

Abrechnung mit der britischen Kolonialpolitik

Die Historikerin Caroline Elkins lehrt in Harvard und verfasste schon vor 17 Jahren ein anklagendes Buch über „The untold Story of Britain’s Gulag in Kenya“ („Die unterdrückte Wahrheit über Englands Gulag in Kenia“). In Kenia herrschte bis in die Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ein grausames koloniales Terrorregime. Während des Mau-Mau-Aufstandes standen 95 getöteten Europäern, davon 63 Soldaten, 20.000 tote Afrikaner gegenüber. Es wurde gefoltert und rund 1000 Einheimische auf der Grundlage hastig beschlossener Antiterrorgesetze gehenkt. 70.000 Afrikaner landeten oft für mehrere Jahre in Gefängnissen und Internierungslagern.

Jetzt ließ Frau Elkins eine „umfassende Gewaltgeschichte des britischen Weltreiches“ (Legacy of Violence) folgen. Anlass für dieses zweite Buch waren Akten, die in einem Geheimarchiv in der Nähe von Northampton lagerten. Sie bestätigten, was Frau Elkins für ihr erstes Buch recherchiert hatte. Dieses Regime einer „legalisierten Gesetzlosigkeit“ (Elkins) hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg, also nach den Nürnberger Prozessen gegen Deutsche, noch verschärft und auf andere Kolonien ausgedehnt! Neben Kenia litt besonders Malaya. Elkins zweites Buch befasst sich zwar mit vielem, das die historische Forschung schon andernorts geschildert hatte, entfaltet gleichwohl in der Zusammenschau eine besondere Wucht. Das britische Empire war nichts, auf das man „stolz sein“ konnte. Es ging einher mit einem rassistischen Überlegenheitsanspruch, der sich sogar noch als Kulturbringer sah.

Elkins erstes Buch ermutigte einige der Betroffenen, 2013 die britische Regierung zu verklagen, und sie hatten tatsächlich Erfolg. 5.000 Kenianer erhielten eine Entschädigung, und der damalige Außenminister William Hague entschuldigte sich.

Da in England die klassische Bildung einen hohen Stellenwert hat, kann man davon ausgehen, dass viele Briten ihren kolonialen Einsatz mit Versen von Vergil (70-19 v.Chr.) verbrämten. Auch dieser versuchte den römischen Imperialismus als kulturellen Wegbereiter zu rechtfertigen: „*Tu regere imperio populos, Romane, memento, pacique imponere morem, parcere subiectos et debellare superbos*“ (Römer, sei dir bewusst, die Völker zu leiten, dem Frieden Gesittung aufzuerlegen, die Unterworfenen zu schonen und die Aufbegehrenden niederzukämpfen, Aeneis, VI,851).

Die Briten brachten es immerhin über sich, ihre Schuld einzugestehen und Entschädigungen zu zahlen. Andere Völker lassen sich damit leider noch Zeit.

### **Versöhnungsmarsch erinnert an Opfer des Brünner Todesmarsches von 1945**

Rund 150 Menschen haben am Samstag am 30 Kilometer langen Versöhnungsmarsch von Pohořelice / Pohrlitz nach Brno / Brünn teilgenommen. Mit dem Marsch und einer vorangegangenen Gedenkveranstaltung wird an die Opfer des sogenannten Brünner Todesmarsches von Mai 1945 erinnert. In der letzten Mainacht des Jahres 1945 wurden rund 20.000 Brünner Bewohner deutscher Muttersprache – Senioren, Frauen und Kinder – aus ihrer Heimatstadt vertrieben. Mehr als 1700 von ihnen überlebten den anstrengenden Weg zur österreichischen Grenze nicht.

Der Versöhnungsmarsch findet seit 2016 im Rahmen des Festivals Meeting Brno statt. Wegen der Corona-Pandemie wird er seit 2020 nicht mehr zum ursprünglichen Termin im Mai ausgerichtet, sondern erst im Sommer.

## Ahnenliste Mendel

Mendels Vorfahren lassen sich in 13 Generationen zurückverfolgen. Die frühesten Träger dieses Namens waren zunächst in Wessiedel (bei Odrau) ansässig und nannten sich Mändele. Das angehängte -le kommt in der dortigen (protestantischen) Matrik öfter vor (Fadle, Heitle, Lämmle, Voitle usw.) und lässt auf eine Ansammlung alemannischer Siedler in diesem Raum schließen. Dafür spricht auch das tragische Schicksal des ersten dort nachweisbaren Vorfahren Gregors. Er hieß Martin Mändele und stammte aus Waldshut am Rhein. Als Wiedertäufer musste er um 1525 seine Heimat verlassen und landete 1534 in Wessiedel. Hochbetagt kehrte er mit seinem Bruder Summus nach Waldshut zurück. Dort wurde er erkannt und starb bei der Stadt Baden den Märtyrertod durch Ertränken im Rhein.

Den Ortswechsel der Mendels von Wessiedel nach Heinzendorf vollzog 1684 einer der Nachkommen Martin Mändeles. Die unten folgende Ahnenliste erstellte im Wesentlichen der Nefte des Probanden, der Distriktarzt Dr. Schindler (1859-1930). Gedruckt erschien sie erstmals in der Zeitschrift der Sudetendeutschen Familienforscher (SFF) 1929/30. Nach einer Überarbeitung von Franz E. Rössner erschien sie 1972 nach der Vertreibung auch in den neubelebten Heften der SFF.

Unten wurde aus Platzgründen Heinzendorf mit H'. abgekürzt. Ab Ahnenzahl 16 (Alteltern) werden nur die Kerndaten angegeben und noch früher nur noch die neu hinzukommenden Namen.

## Ahnenliste Mendel:

### Proband:

- 1 **Mendel**, Johann Gregor (Ordensname), Realschulprofessor, Ordensgeistlicher, später infulierter Abt und Prälat des Augustinerstiftes St. Thomas zu Altbrünn, Entdecker der Vererbungsgesetze, \* Heinzendorf 58, 22.07.1822, † Brünn 06.01.1884

### Eltern:

- 2 **Mendel**, Anton II, Bauer in H'. 58, \*H'. 19.04.1789, † H'. 19.01.1857, oo H'. 06.10.1818
- 3 **Schwirtlich**, Rosine, Gärtlerstochter aus H'. 13, \*H'. 22.01.1794, † H'. 28.03.1862

### Großeltern:

- 4 **Mendel**, Valentin, Bauer in H'. 58, \*H'. 20.01.1754, † H'. 19.02.1828, oo H'. 03.02.1782
- 5 **Blaschke**, Elisabeth Marie, Bauerstochter aus H'. 56, \* H'. 09.09.1753, † H'. 29.01.1829
- 6 **Schwirtlich**, Martin, Gärtler in H'. 13, \* H'. 10.10.1751, † 04.04.1820, oo H'. 17.01.1774
- 7 **Kasper**, Rosine, Häuslerstochter in H'. 13, \*H'. 04.09.1754, † H'. 14.06.1829

### Urgroßeltern

- 8 **Mendel**, Anton, Gärtler in H'. 26, später Bauer in H'. Nr. 58, \*H'. Nr. 6, 25.05.1725, † H'. Nr. 58, 12.05.1786, oo H'. 26.05.1748
- 9 **Weiss**, Elisabeth, Gärtlerstochter aus H'. 26, \*H'. 26.04.1729, † 24.01.1783
- 10 **Blaschke**, Andreas, Bauer in H'. 56, \*H'. 31.08.1725 (posthumus), † H'. 28.2.1789, oo H'. 16.01.1753
- 11 **Blaschke**, Elisabeth, Bauerstochter aus H'. 48, \* H'. 18.02.1729, † H'. 21.08.1792
- 12 **Schwirtlich**, Paul, Bauer in H'. 3, \*H'. 19.01.1727, † H'. 20.02.1785, musste 1759 schuldenhalber den Grund verkaufen, oo 16.07.1747
- 13 **Anders**, Judith, Bauerstochter aus Klein Petersdorf 2, \*H'. 3.2.1724, † H'. 9.09.1792
- 14 **Kasper**, Josef, Häusler in H'. 13, \* H'. 05.03.1717, † 12.07.1763, oo H'. 11.09. 1746
- 15 **Münster**, Elisabeth, Bauerstochter aus H'. 5, \*H'. 17.06.1722, † H'. 22.04.1796

### Alteltern

- 16 **Mendel**, Andreas, \* 1689, † 1746, oo 05.05.1720,
- 17 **Blaschke**, Marina, \* 1699, † 1744
- 18 **Weiss**, Martin, \* 1690, † 1748, oo 25.01.1722,
- 19 **Ertel**, Judit, \*.1694, † 1749

20 **Blaschke**, Andr., \*1689, †1725, oo 10.09.1719, 21 **Grohmann**, Anna, \*1693, † 1734  
 22 **Blaschke**, Andr., \*1692, † 1755, oo 03.09.1719, 23 **Münster**, Marina, \*1701, †1738  
 24 **Schwirtlich**, Joh., \*1694, † 1734, oo 21.01.1717, 25 **Kuntschig**, Rosine, \*1692, † 1754  
 26 **Anders**, Martin, \*1667, † 1736, oo 29.05.1707, 27 **Kunert**, Marina, \*1684, † um 1724  
 28 **Kasper**, Andreas, \* 1674, † 1746, oo 04.11.1708, 29 **Blaschke**, Justine, \*1684, † 1747  
 30 **Münster**, Martin, \*1692, †1735, oo11.09.1715, 31 **Schwirtlich**, Marianna, \*1693, † 1756

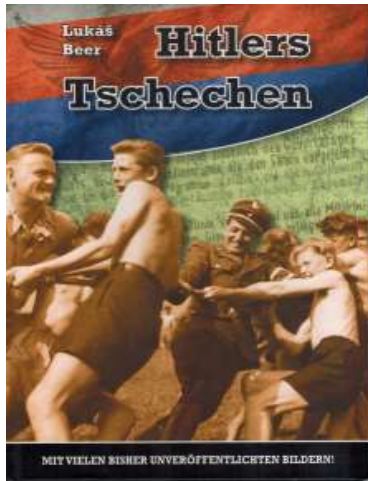
Es folgen rund 600 weitere Vorfahren Gregor Mendels, bis zu den Ahn Großeltern. Von den neu auftretenden Namen seien genannt: Weller, Popp, Brosch, Kahlig, Kunz, Stach, Füssel, Schinkel, Graf, Schreiber. Hanuschke, Roleder, Nitschmann, Steffan, Schindler, Kunert, Schlosser, Pohanke, Greger, Futschig, Pietsch, Schenk, Jünger, Heigel, Vögler, Bayer, Walzel, Schmitzer.

Einige der Namen haben einen interessanten Hintergrund. Blaschke gilt als Ableitung von Blasius, einem früher sehr beliebten Heiligen. Weiss und Nitschmann kommen vielleicht von ahd. wiso-Führer bzw. von ahd. nid-kriegseifriger Mann. Dem Tschechischen entstammen wohl Schwirtlich und Futschik, die „der Erleuchtete“ bzw. „der Flatterhafte“ bedeuten (*F.V.*).



In der Ausstellung  
 des Adalbert Stifter-Vereins  
 „*Verblichen, aber nicht verschwunden*“  
 war das Bild des Kreuzes von  
 Gutwasser/Dobra Voda zu sehen.  
 Es symbolisiert recht gut  
 das amputierte Böhmen!

Foto: Kurt Hlavatý, Aussig



neu! € 45,- (ein absolutes MUSS!)



€ 5,-



€ 11,-



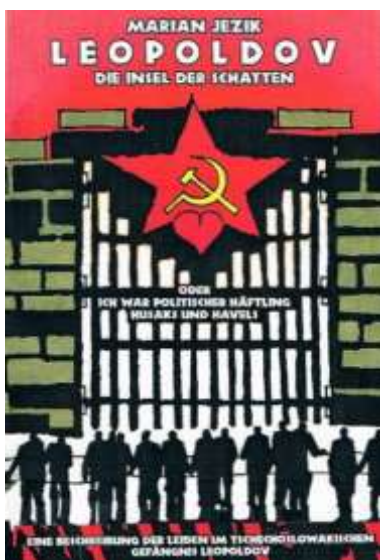
€ 16,50,-



€ 9,-



€ 10,-



9,- €



30,-€



10,-€

Bestellungen bitte über [wikitobund-bundesverband@freenet.de](mailto:witikobund-bundesverband@freenet.de) oder über die Anschriften im Impressum!